

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1905

245 (21.10.1905) Beilage zum Volksfreund / Zweites Blatt

Die Streiks im Jahre 1904.

Von einem „Ausebekehrten der Gewerkschaften“, von dem in den letzten Monaten so viel gesprochen worden ist, lassen die Ergebnisse der Streikstatistik für das Jahr 1904 abgesehen nichts erwarten. Es sind von den gewerkschaftlichen Zentralverbänden in einem Umfang und unter materiellen Opfern geführt worden, wie nie zuvor. Es ist auch feinerer Aussehen vorhanden, daß diese Kämpfe in den nächsten Jahren geringer an Zahl und weniger umfangreich werden. Nicht ein Aussehen mit den gegenwärtigen Zuständen, nicht ein Hand-in-Handgehen mit dem Unternehmertum macht sich bei den Gewerkschaften bemerkbar, sondern es scheinen sich die Gegensätze immer mehr auszuweiten. Immer zahlreicher werden die Kämpfe, die von den verschiedenen Gewerkschaften herbeigeführt werden, um die Widerstandskraft der organisierten Arbeiter zu brechen, und unvermeidlich scheint ein gewaltiger Zusammenstoß des organisierten Unternehmertums und der organisierten Arbeiterkraft. Die Gewerkschaften sind sich bewußt, in welcher Situation sie sich befinden. Sie weichen den gegenwärtigen Kämpfen nicht aus und werden auch den ihnen bevorstehenden weit gewaltigeren Kämpfen nicht ausweichen. Was sie wünschen, ist, daß ihnen die nötige Hilfe nicht von dem Unternehmertum, sondern von den eigenen Klassenangehörigen gelassen wird, sich für diese großen Kämpfe vorzubereiten. Sie wünschen, daß nicht durch überflüssige Diskussionen über Generalstreik und politischen Massenstreik Meinungsverschiedenheiten in den Gewerkschaften entstehen, im Streit der Meinungen die Einigkeit irgendwie gestört und dabei die nötige Arbeit zur Vorbereitung für die zu erwartenden schweren Kämpfe verabsäumt wird. Wer da will, daß die Gewerkschaften die nötige Kraft erhalten, um auch dem schwersten Kampf mit Zuversicht entgegenzutreten zu können, wird ihr Bestreben nach Hilfe vor theoretischen Erörterungen, die nicht das nötige beitragen, die Kampfbereitschaft zu erhöhen, wohl verstehen.

Die Gewerkschaften führen ihre Kämpfe nicht um sich zu führen, sondern um ihren Zweck zu erreichen. Die Kämpfe jedoch, die sie in den letzten fünf Jahren zu führen hatten, dürften ihnen Kampfbereitschaft in so ausreichendem Maße gebracht haben und die weiter zu erwartenden Kämpfe werden diese Leistung so erhöhen, daß sie im gegebenen Moment wohl ihren Platz ausfüllen werden. Nicht die Diskussion darüber, was später kommen wird und was in einer gegebenen Situation zu tun ist, macht die Arbeiterkraft kampfbereit, sondern die Erziehung zur Opferbereitschaft, zum Selbstbewußtsein und zur Selbstaufopferung, sowie die Disziplinierung für den Kampf. Die zahlreichen Arbeitseinstellungen und Ausperrungen des letzten Jahres werden, dessen sind wir sicher, nicht wenig zu dieser Erziehung der Arbeiterklasse beitragen.

Es waren im Jahre 1904 insgesamt 1625 Streiks und Ausperrungen mit 135.957 Beteiligten zu verzeichnen. Von den Beteiligten waren 5048 Arbeiterinnen. Neben mir hierzu die 184.206 an Lohnbewegungen Beteiligten, die nicht die Arbeit einstellen, so ergibt sich, daß im letzten Jahre 320.163 Arbeiter und Arbeiterinnen um eine Verbesserung der Lebenshaltung oder gegen eine Verschlechterung ihrer Arbeitsbedingungen kämpften.

Die Streiks und Ausperrungen erforderten eine Ausgabe von 5.551.314 Mk. Es waren erfolgreich 878 (55,7 Proz.), teilweise erfolgreich 817 (20,1 Proz.) und erfolglos 349 (21,2 Proz.) der Streiks und Ausperrungen. Für 128.700 der Streikenden und Ausperrten konnte der Verlust an Arbeitszeit und an Arbeitsverdienst festgestellt werden. Es hatten Verlust an Arbeitszeit die männlichen Beteiligten von insgesamt 1.965.813 und die weiblichen Beteiligten von 1.548.841 Arbeitstagen. Verlust an Arbeitsverdienst hatten die 128.700 Beteiligten 7.825.369 Mk.

In welchem Maße die wirtschaftlichen Kämpfe an Zahl und Umfang gewachsen sind, zeigt ein Vergleich der Jahre 1904 mit denen früherer Jahre. In dem Jahrzehnt von 1890—1899 waren insgesamt 3772 Streiks und Ausperrungen mit 426.142 Beteiligten festgestellt, und wurden für diese Kämpfe insgesamt 11.402.758 Mk. verausgabt. Im letzten Jahrzehnt, von 1900—1904, fanden statt 5347 Streiks und Ausperrungen mit 477.496 Beteiligten. Verursacht wurden dafür 18.321.720 Mk., während 1904 allein 1625 Streiks und Ausperrungen mit 135.957 Beteiligten stattfanden und 5 1/2 Millionen Mk. verausgabt wurden.

In den fünfzehn Jahren von 1890 bis 1904 führte die Arbeiterkraft Deutschlands insgesamt 9119 wirtschaftliche Kämpfe mit 902.638 Beteiligten und 29.724.478 Mk. Ausgabe. Von diesen Kämpfen waren 4199 (47,9 Proz.) erfolgreich, 1932 (22,1 Proz.) teilweise erfolgreich und 2851 (27,0 Proz.) erfolglos.

Aus der Partei.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)
Totenliste der Partei. Ein alter Frankfurter Parteigenosse ist freiwillig aus dem Leben geschieden. Am Sonntag landete man an der alten Brücke die Leiche Jean Windolphs. Die Leiche hatte eine Schürwunde im Kopf; demnach hat sich Genosse Windolph selbst umgebracht und ist dann ins Wasser gesunken. Die der Frankfurter Volkstimme mitgeteilt wird, soll Genosse Windolph (der zu den ältesten an Dreieck und während der Dienstzeit des Sozialistenpartei gehörte) seine Pflicht erfüllt, wie zuerst als Leiter des dritten Bezirks) nicht nur durch ein kühneres Verbrechen, sondern auch durch mangelnde Hilfsbereitschaft und Sorgen, die ihm in seinem Geschäft bereitet wurden. Seit einem halben Jahre litt Genosse Windolph an Schlaflosigkeit; er suchte vergeblich Verlang im jüdischen Krankenhaus und äußerte bereits in den ersten Septembertagen zu Bekannten, daß ihm jede Lust zum Leben vergangen sei, daß er nicht mehr, irrsinnig zu werden und sich lieber umbringen wolle, ehe er seine Tage in der Irrenanstalt zubringen würde. Diese Drohung wurde damals von Bekannten des Genossen Windolph nicht ernst genommen; er hat sie aber doch ausgeführt.

Die theoretische Vertiefung zu fördern, hat der Wahlverein Leipzig sich für das Wintersemester 1905/06 folgendes Vortragsprogramm aufgestellt: Dienstag, 17. Oktober: Reichstagsabgeordneter Lebeher: Kolonialpolitik. 7. November: Frau Dr. A. Augenburg: Der politische Massenstreik. 12. Dezember: Reichstagsabgeordneter Dr. A. Hehn: Partei und Gewerkschaften. 16. Januar 1906: Reichstagsabgeordneter D. A. Kinde: Kommunalpolitik. 18. Februar 1906: Reichstagsabgeordneter H. Wollenburg: Volkswirtschaftliches Thema. 12. März 1906: Reichstagsabgeordneter C. G. G. Horn: Volksschule und Sozialdemokratie. April 1906: Reichstagsabgeordneter J. W. Motzler: Der deutsche Reichstag.

Badische Chronik.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)
P. Offenung, 18. Okt. In der Lp. Zeitung befindet sich der Nachfolger Christi von Olschbach in einer Korrespondenz mit unserem Genossen, der Flugblätter und Stimmzettel dort verbreitete, durch folgenden Satz: Da laut kurz vor Witzungen ein budeliger Mann in eiligem Schritt dem Pfarrhof zugelaufen war. Also einen eifrigen und rechtschaffenen Arbeiter, der von Natur etwas abnorm ist, nennt ein Rediger der Pfaffenliste in einer Stellungskorrespondenz budeliger Mann. Das soll man von einem Rediger der Pfaffenliste nicht erwarten.

Andere Kampfmittel ertrifft sich, wenn unsere Genossen die Schwelle des Pfarrhofes betreten, um auch ihnen unser Flugblatt zu präsentieren. So hatte der Geistliche von Heimerich nichts eiligeres zu tun, als unsere Genossen von der Kanzel herunter zu beschimpfen. Die ganze Korrespondenz von Olschbach steht auf einer so geistig niedrigen Ebene, daß man von unserem Landvolk auch nicht besseres erwarten kann. So schrieb er u. a. auch, daß er die heilige Freude an dem Flugblatt hatte, die Letztere schmeckte ihm besser, als sein gut bereitetes landliches Mittagessen. Jedenfalls litt es nicht an der Kleidung, und doch übergab er das Flugblatt sofort dem Feuer. Wenn Holzwürden die Nacht hatte, wurde er auch den Ludeligen Mann dem Feuer überlassen haben. Unser Flugblatt muß fast eingeschlagen haben, deshalb der Entrüstungsturm aus dem Pfarrhof.

Nichtige Hochwürden von Olschbach Umgang mit Menschen studieren, um in Zukunft Menschen, die unter Herabgott zu geschaffen (nach der christlichen Lehre) nicht mehr öffentlich zu beschimpfen.
Strieblingen, 20. Okt. Während bei allen feierl. Vorkommnissen die Arbeiter vor Feierabend zur Wahl gehen konnten, mußten die unter Bahnmessern hängige beschäftigten Streckenarbeiter alle den ganzen Tag arbeiten und kommen so, da sie meist auf dem Lande wohnen, erst sehr spät oder gar nicht mehr wählen. Auch möchten

wir diesem Herrn empfehlen, Krüggel „Umgang mit Menschen“ einmal etwas näher anzusehen, damit er erfährt, daß die Arbeiter keine „Kerle“ sind, wie er sie zu weilen zu titulieren pflegt.

Durlach, 20. Okt. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich am 14. September der Droßkopf August Böhler, Peter aus Neustadt a. S., wohnhaft in Durlach, wegen Verletzung des § 307 R. St. G. B. zu verantworten. Das genannte Gericht beurteilte Peter zu 10 Mk. Geldstrafe. Der Angeklagte legte gegen diese Entscheidung Berufung ein, die von der Strafkammer Karlsruhe kostenmäßig abgewiesen wurde.

Ettingen, 20. Okt. Angeklagt wegen Diebstahls und Sachbeschädigung waren vom Landgericht Karlsruhe der Bementier Theodor Kaff von hier und der Tagelöhner Friedrich Fies aus Karlsruhe. Die beiden Angeklagten hatten in der Nacht vom 6. auf 7. August in Ettingen dem Schmied A. Dagmann von der Fensterbank feiner im ersten Stock belegenen Wohnung hinweg mehrere Blumenstücke entwendet. Unmittelbar nach dieser Tat geriet Fies durch Nachbarn in drei Gaslaternen, wodurch der Stadt Ettingen ein Schaden von 18 Mk. verursacht wurde. Kaff, der schon sehr häufig wegen Diebstahls verurteilt ist, erhielt 5 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust, Fies 2 Wochen und 3 Tage Gefängnis.

Der früher in Ettingen bedienstete Anecht Heinrich Winterbauer aus Lobenfeld entwendete am Abend des 21. August von den auf dem Bahnhof Ettingen liegenden Kohlen der Firma Wühl zwei Zentner. Die Kohlen, die er veräußern wollte, schaffte er in Säden und Winterbauer als der Täter ermittelt. Der Gerichtshof erkannte gegen den Angeklagten wegen Diebstahls im Rückfall unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft auf 6 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Aus dem Reiche.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)
München, 20. Okt. Nachrichten Geheimnisse. Unerhörte und ekelhafte Schmeicheleien kamen durch eine vor dem Landgericht München I durchgeführte Verhandlung gegen den Wädereimer Josef Lohr zu Vitterstücken wegen eines fortgesetzten Vergehens wider das Nahrungsmittelgesetz an das Tageslicht. Lohr, ein Viehhändler, darunter mit 7 Jahren Zuchthaus verurteilter Viehhändler, ist beschuldigt, daß er in zwei Fällen fortgesetzt, und zwar von November 1903 bis September 1904 in seiner Bäckerei 4—5 Wochen altes, von Schimmel überzogenes und sehr beschimmtes, von Mäusen angegriffenes Brot in einem Wasserreiner aufweichte, gerandete und dem zum Hausbrot bestimmten Brot beigab. Das auf diese Weise genommene Brot hatte einen fäulnisartigen Geschmack und war geeignet, die menschliche Gesundheit zu schädigen. Die zweite, dem ehrenwerten Bäckereimeister zur Last gelegte Handlung, die sowohl beim Gericht als im Justizsaal geltend gemacht wurde, bestand darin, daß Lohr im Winter 1903/04, obwohl er an beiden Händen und Armen mit einem eiterigen Ausschlag behaftet war, sich an Brot- und Backgeschäften beteiligte, sich wiederholt in einem zum Backgeschäft verwendeten Mäuselkäse und arme reinigte, und dieses schmutzige Wasser zur Anmischung des Teiges verwendete.

Der Arbeiter wurde durch einen Vizegehilfen eilich erhartet, daß er während der Arbeit sich mit dem sogenannten „Schupfer“ (ein Instrument, das zum Reiben der Semmel verwendet wird) die Füllröhren aufrichtete, und dann das Instrument, ohne es zu reinigen, wieder zur Arbeit verwendete. Der ordnungsliebende Bäckereimeister gab mir zu, daß er altes Brot aufgeweicht und es dem zum Hausbrot bestimmten Teig zugemengt habe, die übrigen Schmeicheleien er, allerdings vergeblich, in Abrede.

Die Beweisnahme ergab, daß Lohr altes, verschimmtes Brot schon ein Jahr vorher dem Brotteig beigemengt, daß viele Kunden sich über das Brot, das zuweilen förmliche Wägen enthielt, beschwerten. Durch eine Zeugin wurde auch erwiesen, daß auch die Ehefrau des Angeklagten an den Händen mit einem Ausschlag behaftet war und trotzdem die Kunden bediente. Ein kommunistisch vernehmener Zeuge, der früher bei Lohr in Arbeit hand, jagte aus, es sei in Nürnberg alle mehr üblich, daß das alte, das zum Reinigen der Arme zum Teige verwendet wird, dem Teige selbst zugefügt werde. (Wahrheit!) Der Staatsanwalt brandmarkte mit scharfen Worten das schamlose Gebahren des Angeklagten und beantragte gegen ihn sechs Monate Gefängnis. Das Urteil gegen den Schweinepeizler lautete auf vier Monate Gefängnis, 3 Jahre Ehrverlust. Das Urteil wird auf seine Kosten öffentlich bekannt gegeben. — Im Hinblick auf die laun gläubige Schweineerei eigentlich noch eine sehr milde Strafe.

Gerichtszeitung.

§ 19. September zur Verhandlung angelegte, das 18. Oktober.

mal aber Verträge anlage gegen den in Brötlingen wohnhaften Weinbändler Carl Grimm aus Forstheim wegen Verletzung des § 307 R. St. G. B. zu verantworten. Das genannte Gericht beurteilte Peter zu 10 Mk. Geldstrafe. Der Angeklagte legte gegen diese Entscheidung Berufung ein, die von der Strafkammer Karlsruhe kostenmäßig abgewiesen wurde.

Ettingen, 20. Okt. Angeklagt wegen Diebstahls und Sachbeschädigung waren vom Landgericht Karlsruhe der Bementier Theodor Kaff von hier und der Tagelöhner Friedrich Fies aus Karlsruhe. Die beiden Angeklagten hatten in der Nacht vom 6. auf 7. August in Ettingen dem Schmied A. Dagmann von der Fensterbank feiner im ersten Stock belegenen Wohnung hinweg mehrere Blumenstücke entwendet. Unmittelbar nach dieser Tat geriet Fies durch Nachbarn in drei Gaslaternen, wodurch der Stadt Ettingen ein Schaden von 18 Mk. verursacht wurde. Kaff, der schon sehr häufig wegen Diebstahls verurteilt ist, erhielt 5 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust, Fies 2 Wochen und 3 Tage Gefängnis.

Der früher in Ettingen bedienstete Anecht Heinrich Winterbauer aus Lobenfeld entwendete am Abend des 21. August von den auf dem Bahnhof Ettingen liegenden Kohlen der Firma Wühl zwei Zentner. Die Kohlen, die er veräußern wollte, schaffte er in Säcken und Winterbauer als der Täter ermittelt. Der Gerichtshof erkannte gegen den Angeklagten wegen Diebstahls im Rückfall unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft auf 6 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

München, 20. Okt. Nachrichten Geheimnisse. Unerhörte und ekelhafte Schmeicheleien kamen durch eine vor dem Landgericht München I durchgeführte Verhandlung gegen den Wädereimer Josef Lohr zu Vitterstücken wegen eines fortgesetzten Vergehens wider das Nahrungsmittelgesetz an das Tageslicht. Lohr, ein Viehhändler, darunter mit 7 Jahren Zuchthaus verurteilter Viehhändler, ist beschuldigt, daß er in zwei Fällen fortgesetzt, und zwar von November 1903 bis September 1904 in seiner Bäckerei 4—5 Wochen altes, von Schimmel überzogenes und sehr beschimmtes, von Mäusen angegriffenes Brot in einem Wasserreiner aufweichte, gerandete und dem zum Hausbrot bestimmten Brot beigab. Das auf diese Weise genommene Brot hatte einen fäulnisartigen Geschmack und war geeignet, die menschliche Gesundheit zu schädigen. Die zweite, dem ehrenwerten Bäckereimeister zur Last gelegte Handlung, die sowohl beim Gericht als im Justizsaal geltend gemacht wurde, bestand darin, daß Lohr im Winter 1903/04, obwohl er an beiden Händen und Armen mit einem eiterigen Ausschlag behaftet war, sich an Brot- und Backgeschäften beteiligte, sich wiederholt in einem zum Backgeschäft verwendeten Mäuselkäse und arme reinigte, und dieses schmutzige Wasser zur Anmischung des Teiges verwendete.

Spielplan des Groß-Hoftheaters.

- Spielplan für die Zeit vom 22. bis mit 30. Oktober 1905.**
- Sonntag, 22. Okt. A. 13. Julius Caesar, Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.**
- Montag, 23. Okt. 3. Vorstellung außer Abonnement. Zweites und letztes Gastspiel von Gemma Bellincioni. Bajazzo, Drama in 2 Akten und einem Prolog, Dichtung und Musik von Leoncavallo. Redda: Gemma Bellincioni. — Cavallaria rusticana (Sizilianische Bauerndrama), Melodrama in 1 Akt von Mascagni. Santuzza: Gemma Bellincioni. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.**
- Dienstag, 24. Okt. C. 13. Figaros Hochzeit, komische Oper in 4 Akten, von W. A. Mozart, Dichtung von Lorenzo da Ponte. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.**
- Donnerstag, 26. Okt. B. 13. Der Hibernier, Komödie in 4 Akten von Gerhart Hauptmann. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.**
- Freitag, 27. Okt. B. 14. Traviata (Violetta), Oper in 3 Akten, nach dem Italienischen des P. M. Gioia, Musik von Verdi. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.**
- Sonntag, 28. Okt. A. 14. Der Kompanon, Lustspiel in 4 Akten von Adolf L'Arronge. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.**
- Sonntag, 29. Okt. C. 14. Aida, große Oper in 4 Akten von Verdi. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.**
- Montag, 30. Okt. B. 15. Blanche-Fleur, ein Minnedrama in 2 Akten von Albert Geiger. Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.**

Der Roman der Arbeiterinnen.

Aus dem Französischen frei bearbeitet von Laura Feil. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)
Aber in dem Maße, wie der junge Maler sich in Paulas Physiognomie vertiefte, ergründete er auch allmählich den ersten und schmerzlichen Grund ihres Unheils. Sobald sie sich nicht beobachtet wähnte, drückten ihre Züge jene traurige Enttäuschung, jene ergebungsvolle Sanftmut aus, wie sie nur der zur Schau trägt, dessen Brust keine tiefen Hoffnungen befeuert; und ihr Mund nahm eine unheimliche Starrheit an; wie wenn der Geist unablässig einen und denselben Gedanken verfolgte.

An diesem schmerzlichen Ausdruck im Antlitz seines Modells hätte der noch ungeliebte Maler gar viel lernen und sein Talent bilden können, aber er war noch viel zu jung, als daß seine Liebe zur Kunst ihn so ausschließlich beherrschte hätte, daß er darüber das Mitleids gänzlich vergesse. Er suchte daher durch ein heiteres Gespräch dem armen Kinde freundlichere Gedanken zu suggerieren.

Schönheit, die Weichen dasjenige Ihres stets traurigen und in sich gefahren Weils.“
„D. ich bin ja gar nicht mehr traurig,“ meinte Paula ein und verriet damit einen ihrer geheimen Gedanken. „Seit drei Tagen ist der Vater wieder verändert. Er ist sehr gut gegen uns und freut sich, wie ich glaube selbst darüber, daß Sie mein Bild machen. Sie haben uns Glück gebracht.“
„Nun also. Wenn Sie wollen, so gehe ich zu ihm und bitte ihn, daß er sich meine Skizze ansehen kommt.“
„Das wäre mir gewiß recht,“ erwiderte sie, und nach einer Pause fügte sie hinzu: „Wenn der Vater nur einmal des Abends zu Hause bleibt.“

„Du kannst ihn ja heute in Gesellschaft Julians aus der Spinnerei abholen, wenigstens geht er dann nicht in die Schänke,“ mischte sich Frau Germain in's Gespräch.
„Aber du weißt, Mutter, er hat es nicht gern, wenn wir Frauen ihn abholen, zumal er die Kammer fürchtet. Sie könnten sagen, er stehe unter dem Pantoffel.“
„So schiden wir ihm vielleicht Josef entgegen, wenn er früher aus der Arbeit kommt.“
„Du hast recht, Mutter, Josef ist ja immer so gefällig gegen uns. Aber was soll ich mit dem Bouquet hier anfangen?“ fuhr sie jagend fort. „Der Vater könnte ungehalten darüber sein. Wissen Sie, mein Herr, Sie täten doch wohl besser daran, es wieder zurückzunehmen.“
„Das werde ich höchst wohl lassen. Verbleiben Sie es irgendwo, oder wenn Sie es nicht behalten dürfen, geben Sie es Ihrer Freundin Julie.“
„Das ist eine gute Idee!“
„Ja, ja,“ sagte die Mutter hinzu. „Aber gib es ihr nicht gleich jetzt; die Blumen sind gar so schön und duftend.“
„Nun, da du so viel Freude an ihnen hast, mein liebes Mütterchen, so will ich Vater recht sehr bitten, sie behalten zu dürfen. Aber ein anderes Mal bringen Sie uns keine Blumen mehr, Herr Jaurel, man muß auf eine Freude auch zu verzichten

wissen, wenn sie uns hinterher teuer zu stehen kommen könnte.“
„Aber was fürchten Sie denn eigentlich?“ sagte Ferdinand mit einem Male ebenso betroffen als teilnahmslos, da ihm allmählich offenbar wurde, welches Leid die beiden Frauen drückte. „Mit dem Ihr Vater immer gar so streng, oder glauben Sie, daß er gegen mich Mißtrauen hegt?“
„Nein,“ antwortete Paula, „doch da ich nie genau weiß, welchen Sinnes er ist, fürchte ich, mit allem seinen Zorn zu weiden, den er dann gewöhnlich an der Mutter ausläßt.“
„Auf diese Weise wagen Sie es also nie, sich selbst eine Freude, ein Vergnügen bereiten?“
„O, Vergnügen und Freude!“ rief das junge Mädchen aus. „Daran denkt weder die Mutter noch ich. Der häusliche Friede würde uns vollauf genügen. Kann man denn etwas anderes wünschen, wenn man Frieden hat?“

Josef, von dem Paula und ihre Mutter kurz zuvor gesprochen hatten, und den sie dem alten Germain entgegenzusenden beabsichtigten, war ein junger Mann von ungefähr vierundzwanzig bis fünf und zwanzig Jahren und seiner Profession nach Werführer in einer Färberei.
Er mochte mit seiner alten Mutter zusammen, einer kränklichen, schwachen Frau, die feinerlei Arbeit, selbst nicht mehr die häusliche verrichten konnte, so daß er genötigt war, die Sorge für die kleine Wirtschaft einer Nachbarin anzuvertrauen, die er dafür, wie für die Pflege und Wartung der Alten aus seinen bescheidenen Einkünften angemessen entlohnte.

Trotz dieser bekümmerten Last lebte er ganz auskömmlich, da er ein höchst solider Mensch war und niemals das Wirtshaus besuchte. Dazu war er ein sanfter, friedliebender Bursche, der wohl auch gern einmal lüftig war, dessen Lustigkeit aber nie in eine karmende ausartete.
Er besaß eine seltene Herzengüte, die in Worten und Taten zum Ausdruck kam, sich aber am meisten in seinem Verhältnis zur Mutter offenbarte. Mit der aufopferungsbereiten, hingebenden Liebe erfüllte er seine Sohnspflicht ihr gegenüber. (F. f.)

Kleines feuilleton.

Graf Leo Tolstoi soll beschlossen haben, zu literarischen Zwecken demnächst nach Petersburg zu reisen und in der russischen Kapitale längere Zeit zu verweilen. Tolstoi will eine Geschichte der freirechtlichen Bewegung der russischen Gesellschaft in den letzten fünfzig Jahren schreiben, und begibt sich daher nach Petersburg, um in den Geheimarchiven Material für diese Geschichte zu sammeln. Wenn die Werke des großen Dichters nach Petersburg im letzten Augenblick von Amts wegen nicht verschifft werden würden, dürfte die Anwesenheit Tolstois an der Neva zu unvollständigen Bedingungen für den Dichter selbst gelten. Tolstois Werk nach Petersburg steht auch mit der Qualifikation seiner neuesten Werke in Verbindung, die die russische Zeit nicht freigeben will. Sein größter Aufsatz: Die große Sünde, in dem Tolstoi die russische Regierung anklagt, die Leiden und die Sorgen der Bauern ganz ignoriert zu haben, sollte in der Moskauer Monatszeitschrift Nischnaja Nischnaja (Niederer Gedanke) erscheinen, wurde aber von der Zensur zurückgehalten. Unter den anderen Arbeiten Tolstois, die demnächst erscheinen sollen, befinden sich: eine Novelle, in der das tragische Leben eines den Verfolgungen der Polizei sich entziehenden Staatsverbrechens geschildert wird; eine trübselige Abhandlung über Schopenhauer; ein Aufsatz über die gegenwärtige Lage des russischen Bauerntums; ein Artikel über die Nationalisierung des Grundbesitzes und Bodens, und ein Aufsatz über die Bestimmung des Staates.

Litteratur.

Von der Neuen Gesellschaft, Sozialistische Wochenschrift, Herausgeber: Dr. Heinrich Braun und Lily Braun (Verlag: Berlin W. 15. Preis für das Einzelheft 10 Pf., pro Monat 40 Pf., pro Vierteljahr 1,20 Mk., Probehefte werden auf Verlangen kostenlos geliefert) ist soeben das 29. Heft erschienen, das folgenden Inhalt hat:
Glossen: Bekleben. — Der preussische Ministermarkt. — Die Nacht von Kattowitz-Jahre. — In entgegengesetzter Stunde. — Der Kampf in der Elektro-Industrie. — Die Verführer. — Über die Neue Ethik. — Albert Seidenhut: Gemeinwesen. — Heinrich Meyer: Das Gend des Strafvolkes. — Margarete Vid: Geburtsjahne. — Edmund Hücher: Die Mode. — Leo Berg: Sudermanns Schampfpiel Stein unter Steinen. — J. Wieloniski: Alles ist still geworden. ...

Bekanntmachung.

Nr. 21863. Die Volkszählung betr.
Infolge Bundesratsbeschlusses vom 18. März l. J. findet am 1. Dezember l. J. wiederum eine Volkszählung statt. Mit dieser wird mit Genehmigung des Gr. Ministeriums des Innern eine Wohnungszählung in dieser Stadt verbunden werden.

Die Volkszählungen dienen nicht nur wissenschaftlichen Zwecken, sondern bilden auch eine wesentliche Grundlage für eine geordnete Verwaltung in Staat und Gemeinde; insbesondere haben die sich rasch entwickelnden größeren Städte ein hervorragendes Interesse an einer genauen und zuverlässigen Durchführung des Zählgeschäftes.

Zu einer sorgfältigen Erledigung dieser hochwichtigen Aufgabe bedürfen wir der Mithilfe von etwa 650 Zählern und einer größeren Anzahl von Erfragmännern für dieselben und zwar sind gemäß Verordnung Gr. Ministeriums des Innern vom 22. August l. J. nach Möglichkeit freiwillige, d. h. ehrenamtliche Zähler heranzuziehen. Jedem Zähler wird ein Zählbezirk mit etwa 40 Haushaltungen ausgeteilt; dabei wird darauf Bedacht genommen, daß sich der Zählbezirk möglichst nahe bei der Wohnung des Zählers befindet. Die Aufgabe des Zählers besteht darin, die Zählpapiere in der Zeit vom 27. bis 29. November l. J. an die Haushaltungsvorstände in seinem Bezirk auszuverteilen und in der Zeit vom Nachmittag des 1. Dezember bis zum 8. Dezember wieder einzusammeln, auf ihre richtige Ausfüllung hin zu prüfen, nötigenfalls ergänzen und berichtigen zu lassen.

Wir richten an alle Einwohner, die in der Lage sind, das Amt eines Zählers zu übernehmen, die dringende Bitte, sich als ehrenamtliche und freiwillige Zähler zur Verfügung zu stellen, und eruchen gleichzeitig die Herren Kaufleute und Fabrikanten, ihren Angestellten, die sich anmelden wollen, die für die Zählarbeit erforderliche kurze Zeit dienlich zu geben.

Jedemjenigen Personen, die bereit sind, das Amt freiwilliger Zähler zu übernehmen, werden freundlichst gebeten, sich spätestens bis zum 5. November l. J. mündlich oder schriftlich beim kaiserlichen Amt der Stadt, Rathaus, 3. Stock, Zimmer Nr. 77, anzumelden.

Karlsruhe den 12. Oktober 1905.

Der Stadtrat:
Schneidler. Dr. Roth.

Restauration „zur Friedrichskrone“.

Meinen werthen Gästen, Freunden und Gönnern bringe meine Lokalitäten, Nebenzimmer nebst Saal und Garten in empfehlende Erinnerung. Durch Verabreichung von nur guten Speisen u. Getränken bin ich bestrebt, die Zufriedenheit meiner Gäste zu erwerben.

Christ. Eberhardt, Rintheim.

Pforzheim.

Wirtschaft zur Kautzenbach

Schönste Arbeiter-Wirtschaft Pforzheims.

Schönes, saalartiges Nebenzimmer. Jede berechnete Arbeitervereine bei einem Besuch Pforzheims höchst ein.

Konrad Schabinger.

Pforzheim.

Neuheit!

Herfules-Sohlen,

aus dem besten eichenlosh gegerbten Leder geschnitten, nach eigenem Verfahren imprägniert, wodurch das Leder die größte Haltbarkeit erreicht und absolut wasserdicht wird. Kefern auf Wunsch die mechan. Schnellsohlereien von

G. Meermann, Hauptgeschäft Gymnasiumstr. 2

Filialen in Pforzheim:
Dettl. Karl-Friedrichstr. 81, Dillheimerstr. 20, Baumstr. 4,
Bismarckstr. 14 und Baumgärtnerstr. 5.

In Karlsruhe:
Hauptgeschäft: Marienstraße 45; Filialen Kreuzstraße 10,
Waldbstraße 89, Körnerstraße 22.

Sämtliche Arbeiten werden auf Wunsch von Hand genäht, maschinendurchgenäht, von Hand holzgenagelt und maschinendurchgenagelt. Achtungsboll

G. Meermann & Co.

Größtes und leistungsfähigstes Spezialgeschäft für Schuh-Reparaturen in Deutschland.

Geschäfte in Mannheim, Worms, Heidelberg, Heilbronn, Karlsruhe, Pforzheim, Stuttgart u. Caunstatt.

3258

Abschlag.

Tafelwürfelzucker, egal	Pfd.	23	3
Gem. Zucker	"	23	3
Ganzer Zucker	"	23	3
Kochzucker	"	20	3
Schweinefett, garant. rein	"	54	3
Kunstspeisefett	"	52	3
Pflanzenfett	"	55	3
Margarine ffr.	"	70	3
Vonbutter ffr.	"	1.20	
Voll-Häringe	St.	5	3
marinierte Häringe	"	8	3
Kollmöpfe ffr., groß	"	6	3
Bismarckhäringe ffr., groß	"	6	3
Ruß, Sardinen	10 St.	12	3
Bücklinge	3 St.	20	3
Sauerkraut	1 Pfd.	10	3
Frankfurter Würstchen	Paar	23	3
Linjen	per Pfd.	20, 25, 30	3

empfehlen

Emil Bucherer

in den bekannten Verkaufsstellen.

3897.8 Telefon 392.

Unentgeltliche Rechtsanwaltsstelle für Frauen. Dienstag Abend 7-1/2 Uhr, Kriegstr. 44.

Fortsetzung des grossen Serien-Verkaufes wegen Umbau unseres Hauses.

Eleganter kompl. Herren-Sackanzug	Serie I	Mk. 19.90
dto.	II	25.20
dto.	III	29.50
Elegante Herren-Hose	I	4.60
dto.	II	6.20
dto.	III	9.75
dto.	IV	13.10

Die in diesem Serienverkauf angeführten Waren sind sämtlich neu angefertigt und für jede Figur von tadellosem Sitz.

In Herbst- und Winter-Paletots, Mäntel, Joppen etc. grosse Serien zu ganz besonders billigen Preisen. Auch im Sonderangebot geben wir Rabatt in bar oder in Rabatt-Spar-Marken.

Grosses Stofflager aparter Neuheiten für Massanfertigung.

Spiegel & Wels,

grösstes Etablissement der Herren- und Knaben-Bekleidung der Residenz
Karlsruhe.

Wasche mit

Luhns

Giebt schönste Wasche
Nürcmi MIT ROTBAND

Ein schöner Taschendiwan

zu verkaufen. Solcher wird auf monatlicher Teilzahlung ohne Aufschlag des Verkaufspreises abgegeben.
Kriegstrasse 8, 3. Et. rechts.

Restauration z. „Ritter“, Neustadt-Pforzheim.

Bringe den werthen Parteigenossen meine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.

German Koch, zum „Ritter“.

Rockarbeiter

finden sofort Beschäftigung bei

P. Bang, Sofflieferant.

Th. Zenker,

Kaiserstrasse 65,
gegenüber dem Polytechnikum, bringt sich Freunden und Gönnern in beste Erinnerung.

Ganz neu assortiertes Lager:
Herren-filzhüte, Cylinderhüte, Klapphüte, Mützen, Kravatten, Hosenträger, Kragen, Manschetten, Handschuhe, Schirme, Stöcke, Knabenhüte u. Mützen. Reparaturwerkstätte. Billigste Preise.

Original

Cottbuser Anzug-, Hosen- und Paletot-Stoffe

Herbst-Neuheiten, vorzügliche haltbare Qualitäten.

Allein-Verkauf

Mk. 6.—
per Meter
netto Kassa.

Allein-Verkauf

empfiehlt
Wilh. Wolf jr., Kaiserstrasse 82a.

Wenn die Blätter fallen

ist es die rechte Zeit, sich nach einem guten Ofen umzusehen, deshalb besuchen Sie, bitte, mein Musterlager, dasselbe enthält ca.

100 verschiedene Modelle und Ausstattungen,
daher grosse Auswahl bei billigsten Preisen.

8510

Hugo Merkle,

Karlstrasse 28.
Spezialhaus für alle Arten Oefen.

Während der Wintermonate Sonntags geöffnet von 11-2 Uhr.

Rich. Pahr,

beste Heizungsquelle für Arbeitskleider, Unterkleider, Hemden usw.

8722
Kronenstr. 32, gegenüber der Kronen-Apotheke.

Don Eingang der

Spätjahrs-Neuheiten

für feine Herrenbekleidung zeigt empfehlend an

A. Kneip, Schneidermeister,
Werderplatz 34, eine Stiege.

Weltruf

geniesst mein

und dieses mit Recht, denn er ist unstreitig der beste und solideste

Schirm der Gegenwart.

Herrenschirme
von 3 Mk. an bis zu den feinsten Sachen.

Garantie 1000 Tage.

„Weltschirm“ ist gesetzlich geschützte Marke und ist daher niemand berechtigt unter dieser Schutzmarke Schirme auszustellen noch zu verkaufen.

Franz Jos. Heisel

2887 Kaiserstrasse 111.

Extrabilliges Angebot

in Herrenpaletots und Jodenjoppen.

Durch persönlichen Einkauf in grossen Fabriken ist es mir gelungen

ein Posten Jodenjoppen für Herren (extra Qualität)
ein Posten Jodenjoppen für Burshen und Knaben
ein Posten Raglans-Mäntel und Paletots aparte Neuheit
weit unter Preis zu erstehen.

Es werden diese Artikel, so lange Vorrat reicht, extra billig abgegeben.

Serner grosse Auswahl in

Herren-, Knaben- und Burshenanzüge

Stoffhosen usw.
sehr billig.

Für die kalte Jahreszeit!
Normalwäsche, Unterzeuge, Sweaters, gestickte Westen (enorm billig.)

Krömers Konfektionshaus

Durlach Hauptstrasse 76 Durlach
vis-à-vis dem Krufohil. 8972

Drucksachen aller Art werden sauber und billig angefertigt in der
Buchdruckerei Geck & Co.

Unterhaltungsschlatt zum

als man
besser begründet,
die Seele der Spieler
gar nichts an ihm hat,
haben, mit dem Mutter
Natur
haben, wissenschaftlich
sich annehmen möchte.
Man weiss jetzt, dass die
solcher Löhne gar nichts
die „Wirtin“ haben,
haben, mit dem Mutter
Natur
haben, wissenschaftlich
sich annehmen möchte.
Man weiss jetzt, dass die
solcher Löhne gar nichts
die „Wirtin“ haben,
haben, mit dem Mutter
Natur